

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 19

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht, der über zahlreiche Einzelheiten aus der Arbeit des SJW Aufschluss gibt, kann bei der Geschäftsstelle des SJW, Seilergraben 1, Zürich 1,

kostenlos verlangt werden; ebenso stehen die neuesten Verzeichnisse für SJW-Hefte Interessenten zur Verfügung.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Aus unserer Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse. Leistungen: 1920 betragen die Leistungen Fr. 14,545.—, 1937 Fr. 88,745.—. Der Einnahmefall an Zinsen beträgt jährlich Fr. 9000.—, da infolge Zinssenkung der Kantonalbank auch unsere Kasse mitmachen musste und den Zinsfuß auf ihren Papieren auf 3 ½ % heruntersetzen musste. Die Berechnungen für unsere Kasse sind vom versicherungstechnischen Standpunkt aus um 25 % zu optimistisch. Bei einer solchen Kasse gilt das Wort: „Optimismus ist in Versicherungssachen der denkbar schlechteste Berater“

Obige Angaben stammen aus einem Berichte des Verwalters unserer Kassa, Kollege Leo Brun.

Obstsammlung. Der Erziehungsrat ruft auch diesen Herbst wieder für die Gegend mit wenig Obst zu einer Obstsammlung auf. Der Erfolg anderer Jahre war immer ein guter; möge es auch dieses Jahr so sein!

Im Kanton wirkt ein Verein für Schutzsicht und Entlassenenfürsorge sehr segensreich. In einem Jahre wurden 119 Männer und 29 Frauen betreut. „Der Verein sucht auf allen Wegen das Los der Sträflinge bei und nach der Entlassung zu mildern, indem er den entlassenen Sträflingen besonders dadurch beisteht, dass er ihnen eine Arbeitsstelle bereit hält, ihnen ganze und saubere Kleider schenkt und etwa noch die Reise zum Arbeitsplatze bezahlt.“ In besonderer Weise nimmt sich der Verein auch der Jugendlichen an. Ueber die Jugendstrafrechtsfrage sprach in ausführlicher Weise Herr Kriminalgerichtspräsident Dr. P. Widmer. „Sühne für begangene Untat muss sein, auch beim Jugendlichen. Ueberwiegen aber soll bei der Durchführung der Gedanke der Besserung.“ Für ein luzernisches Jugendstrafrecht liegt ein Entwurf vor.

In Luzern haben wir einen rührigen Verein für Pilzkunde, der für Lehrer und Schüler jedes Jahr in einer sehr sehenswerten Ausstellung viel Anschauungsmaterial zusammenträgt. 1600 Arten Pilze wachsen in der Innerschweiz!

13 Töchter bestanden in Luzern die Haushalt-lehrprüfungen. „Mit Freuden kann festgestellt werden, dass die grosse Mehrzahl dieser wackern zukünftigen Hauswirtschafterinnen und Hausangestellten ihr Examen mit gutem und sehr gutem Erfolg bestanden haben.“

Die kantonale Trachtenvereinigung kam auf dem Sonnenberg bei Luzern zu ihrem Jahresbot zusammen. Sie tritt ein „für die Einführung des Trachtenanfertigungs-Unterrichtes in den obern Arbeitsschulen und in den hauswirtschaftlichen Schulen des Kantons im Sinne der von der Luzerner Trachtenbewegung aufgestellten Richtlinien.“

Ebikon beschloss den Ankauf eines Schulhausplatzes. Es wurde ein Platz gekauft, der nicht in unmittelbarer Nähe des Gotteshauses liegt.

Wie wenig Wild sieht man heute mehr und wie schade ist es, dass man bei Schullehrgängen nie ein Häselein oder Reh oder irgend ein anderes Wild zu Gesicht bekommt! Es ist von der Schule aus zu begrüssen, wenn für Jäger und Jagdaufseher Kurse durchgeführt werden, die ihnen zeigen, wie das Wild richtig gepflegt, geschont und abgeschossen werden soll. Solche Kurse finden im Oktober an verschiedenen Orten statt.

Gewerbliche Lehrabschlussprüfungen des Kantons. „Mit Disziplin und Fleiss haben sich die Prüflinge auf ihr Examen vorbereitet und sichtlich ist ein neues Berufsbewusstsein am Werden. Es wurden geprüft: 581 Lehrlinge und Lehrtöchter, 381 aus dem Kanton Luzern, 204 aus andern Kantonen und 16 aus dem Ausland. Der durchschnittliche Schulbesuch betrug bei den Lehrlingen 11 Jahre und 8 Monate, bei den Lehrtöchtern 10 Jahre und 4 Monate.

Herr Rektor Ineichen, Luzern, konnte auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste des Lehrlingsprüfungswesens zurückblicken.

H. H. Sextar Jos. Lohri, Pfarrer in Meierskappel, starb an den Folgen eines Hirnschlages. Er war ein grosser Freund der Kinder und der Schule.

Glarus. Am 7. September feierten Lehrerschaft und Schuljugend mit zahlreichem Volke von nah und fern den 100jährigen Bestand des Schulhauses. In buntem Umzug durchzogen die Schüler das Dorf am Fusse der jähabfallenden Wiggiswände. Auf grüner Wiese herrschte fröhliches Leben, wobei Gesänge, Reigen und turnerische Wettkämpfe harmonisch abwechselten.

Die Ansprache, die Herr Pfarrer Thüer an Jugend und Eltern richtete, skizzierte in kurzen, scharfumrissenen Zügen die Geschichte des Gemeindeschulwesens im Zeitraum der letzten 150 Jahre. Wenn Schule und Elternhaus auch heute wie in alter Zeit

harmonisch zusammenarbeiten, dann erwächst ihr auch in unserer modernen Zeit eine Jugend, gereift zum schweren Existenzkampf, mit christlicher Gesinnung und vaterländischem, echtem Schweizergeist. Auch das Musikkorps verschönerte das herrliche Schulfest mit frohen Weisen, und die Jugend ereiferte sich von neuem an sportlichen Spielen und in schönem Gesang.

r. r.

Glarus. (Korr.) Die Lehrerschaft des Glarner Unterlandes versammelte sich zur Sommerkonferenz im Gasthaus zum Hirschen in Bilten. Herr Kollege Riffel von Netstal referierte dabei über den neuzeitlichen Dichter Rainer Maria Rilke und seine bahnbrechenden Ideen in der neuen Dichtkunst. Trefflich wurden die einzelnen Lebensabschnitte mit der Entwicklung der Werke in Harmonie gebracht. Warmer Applaus belohnte die Ausführungen des Referenten.

Seit langem schiebt man im Lande des hl. Fridolin die Zeugnisangelegenheiten auf der langen Bank. Im verjüngten Lehrkörper möchte man mit dem Notenzugnis Schluss machen und an seine Stelle den Schulbericht des Lehrers stellen. In diesem Sinne orientierte in einem treffenden Kurzreferat Herr Lehrer Gysin von Ennenda die anwesenden Amtskollegen. Flott und unterhaltend, lehrreich und anregend gestaltete sich die anschliessende Diskussion. Der wuchtige Gesang „Noch ruh'n im weichen Morgenglanz“ beschloss die flotte Tagung in Bilten (17. September).

Freiburg. (Korr.) Das sehnlichst erwartete neue Lesebuch für die Mittelstufe der deutschen Primarschulen hat seinen Weg in unsere Schulstuben angetreten. Sowohl die Lehrerschaft als auch die Schulkinder bereiten ihm eine herzliche Aufnahme. Es ist die Frucht einer jahrelangen, gewissenhaften Arbeit unseres begeisterten Heimatdichters Alf. Aeby, Seminarprof. in Altenryf. Im Verein mit tüchtigen Schulmännern hat er dasselbe geschaffen im Auftrage der Erziehungsdirektion. Es ist ein neuer Beweis, wie tief H. Prof. Aeby in unserer Heimatscholle wurzelt, wie sehr er mit allen Fasern seines Herzens an seinem lieben Senseländchen hängt, für dessen Wohl er seine besten Kräfte und reichen Talente in die Wagschale legt. „Für Gott und Vaterland“, lautet unverkennbar die Devise des Verfassers. Herr Erziehungsdirektor Piller wünscht in seinem markanten Vorwort, das neue Buch möge bei den Schülern den Geschmack für das Lesen neu anregen und mithelfen, eine Jugend zu erziehen, bei der sich im gleichen Masse Verstand und Herz entfalten, mit dem sichern Gefühl für das Wahre und die gesunde Wirklichkeit. Es möge helfen, dass unsere Erzieher eine Generation heranbilden von treu-

em Pflichtbewusstsein und jederzeit bereit, alles opferwillig in den Dienst Gottes und des Vaterlandes zu stellen. Mit dem Segen des Allmächtigen wollen wir dieses hehre Ziel zu erreichen suchen!

Die grosse Sommerkonferenz der Lehrer von Deutsch-Freiburg war eine kleine Sensation! Ja, das war nun wirklich einmal ein Tag von besonderem Schlag! Die golden strahlende Julisonne lockte uns hinauf in den Bann unserer Heimatberge. Neugierig murmelten die Bächlein, geheimnisvoll rauschte es in den riesigen Tannenwäldern des Plasselbschlundes.

Doch vorerst galt es noch eine Freundespflicht zu erfüllen. „Drüben liegt mein Kamerad in der kühlen Erde.“ — Am Grabe unseres unvergesslichen Kollegen Felix Seewer sel. fand sich um 8 Uhr die ganze Korona auf dem stillen Friedhof von Plasselb ein, um dem leider allzu früh Verstorbenen unsern Gruss zu entbieten. — Dann hiess es: „Excelsior“! — Eine fröhliche Bergwanderung brachte uns auf die luftigen Höhen von „Schmutzes-Schwibärg“. Zuerst noch ein schmackhaftes Picknick, bei dem unsere Rucksäcke freigebig aus Mutters Vorratskammer spendeten. Alsdann begrüßte Hochw. Herr Schulinspektor A. Schuwey in gehobener Stimmung seine lieben Lehrer und vor allem den Tagesreferenten, Herrn Forstinspektor J. Jungo, Herrn Oberamtmann Meuwly und die Pfarrherren von Plasselb und Heitenried. — Herr Oberförster Jungo referierte über „Die Forstwirtschaft im obern Sensebezirk und ihre Beziehungen zur Alpwirtschaft“. Ein tüchtiger Fachmann entwarf uns da anschauliche Bilder vom Kampf gegen die verheerenden Wildbäche durch systematische Aufforstung versumpfter Weiden. So sind seit 1890 über 1200 ha aufgeforstet worden. Der Staat Freiburg hat hier ein Kulturwerk ersten Ranges geschaffen. Es wurden rund 5 Millionen Pflänzlinge verschiedener Holzarten gesetzt. Jährlich verausgabt der Kanton ca. 50—60,000 Fr. an Arbeitslöhnen in diesem Gebiete, womit manchem armen Bergler eine willkommene Verdienstquelle geschaffen wurde. Und das Resultat? Ein wirklich erfreuliches! Der einst so ungestüme, gefürchtete Höllbach und die ebenso „leistungsfähige“ Aegera sind ziemlich harmlose Bäche geworden. Nur mit Achtung und Bewunderung konnten wir von unserem erhöhten Standpunkt aus die Frucht dieser riesigen Arbeit überblicken.

Nach einer fröhlichen, Leib und Seele erquickenden Alpwanderung retteten sich alle glücklich wieder aus der „Hölle“ und landeten wohlbehalten in der Wirtschaft des Bergdorfes Plasselb, wo man beim heitern Liederklang noch ein halbes Stündchen der Gemütlichkeit und der Kollegialität widmete.

Von unserer Universität. — Mit Beginn des Wintersemesters 1938/39 können die Studieren-

den der Medizin und der Zahnheilkunde inskünftig die ersten 5 Studiensemester an der Universität Freiburg absolvieren, die zur Ablegung der naturwissenschaftlichen und der anatomisch-physiologischen Medizinprüfung (I. und II. Propädeutikum) im Minimum erforderlich sind. Das Vorlesungsverzeichnis für das am 18. Oktober beginnende Wintersemester 1938 führt zum ersten Male auch die Kurse über Anatomie und Physiologie, die von den neu ernannten Dozenten Colouma, Müller Alois und Schuler gehalten werden, auf. Vorläufig sind diese propädeutisch-medizinischen Lehrstühle noch der naturwissenschaftlichen Fakultät angegliedert, doch ist mit der Aufnahme des Unterrichtes in diesen Fächern ein sehr wichtiger Schritt zum Ausbau der medizinischen Fakultät an der Universität Freiburg getan.

Einsegnung des Grundsteines des neuen Universitätsgebäudes. Dieser, sowohl für das Freiburger- wie auch für das ganze katholische Volk, äusserst wichtige Akt fand am 24. Juli statt. In der Nähe des Georg-Python-Platzes, im Zentrum der Stadt, liegt ein stiller Garten von 20,000 m² Fläche. Diesen Park hat die Stadt Freiburg grosszügig der Universität für ihr neues Gebäude geschenkt. Hier werden die theologische, juristische und philosophische Fakultät, sowie die Verwaltungsräume untergebracht werden. Diese Gebäulichkeiten sollen bis zum 50jährigen Jubiläum der Universität, im Oktober 1939, vollendet sein. Das vor vier Jahren aufgestellte Programm für den Ausbau der Universität wird planmässig verwirklicht. Im Herbst 1936 wurde das neue Chemische Institut eingeweiht, im Jahre 1937 konnte das botanische Institut mit dem herrlichen Garten Professoren und Studenten übergeben werden, im Herbst 1938 soll das anatomische Institut seine Arbeit aufnehmen, wodurch ein weiterer Schritt getan ist zum Ausbau der medizinischen Fakultät. Im Jahre 1939 werden Professoren und Studenten der Theologie, Jurisprudenz und Philosophie in das neue Gebäude einziehen können. Alle diese Werke legen beredtes Zeugnis ab für den Opferwillen des Freiburgervolkes, wie auch für die Freigebigkeit der Schweizerkatholiken, die dem Rufe ihrer Bischöfe folgen; denn die Universität Freiburg spielt in der geistigen Landesverteidigung eine überaus wichtige Rolle. Nach Eröffnung der Anatomie und der Fertigstellung des neuen Gebäudes wird man mit über 1000 Studenten rechnen können. Heute schon zählt sie 80 Dozenten und 850 Studenten. So geht das kühne Werk des genialen Staatsmannes Georg Python seiner Krönung entgegen. Sein Erbe ist in sichern Händen. Der vorwärtstrebende Geist des Gründers ist in allen Fakultäten lebendig geblieben. Wachstum und Fortschritt sind und bleiben die charakteristischen Merkmale, die

der Universität Freiburg internationale Geltung und Achtung sichern.

Die feierliche Einsegnung des Grundsteines fiel zusammen mit der 97. Generalversammlung des Schweiz. Studentenvereins, die sehr zahlreich in die festlich geschmückte Stadt einrückten. Um 10 Uhr begann das feierliche Pontifikalamt, zelebriert von S. Exz. Mgr. Besson, in der Kathedrale St. Nikolaus. In tiefer Ergriffenheit lauschten die Zuhörer seinem überzeugenden Kanzelwort, in welchem der hohe Prediger von der religiösen, bürgerlichen und sozialen Verantwortung sprach. Nach diesem Gottesdienste fand die Einweihung des Grundsteines des neuen Universitätsgebäudes statt. Trotz des schlechten Wetters nahmen daran teil sämtliche Behörden, die Delegationen der Studentenverbindungen und eine grosse Volksmenge. Besonders seien erwähnt S. Exz. Mgr. Bernardini, apostolischer Nuntius in Bern, S. Exz. Mgr. Besson, S. Exz. Mgr. Gumy, Titularbischof von Olba, S. Exz. Mgr. Hilarin Felder, Titularbischof von Gera, Pater Dr. Romuald Banz, Rektor der Stiftsschule in Einsiedeln, P. Dr. Kälin, Rektor des Kollegiums in Sarnen, P. Dr. Fehr, Rektor des Kollegiums in Appenzell, Staatsratspräsident Jules Bovet, Erziehungsdirektor Piller, Grossratspräsident Chassot, der Gemeinderat der Stadt Freiburg, an seiner Spitze Stadtmann Dr. Lorson, der Rektor, die Dekane und Professoren der Universität usw. In einer magistralen Rede gab Herr Erziehungsdirektor Piller einen historischen Ueberblick über die Gründung und den Ausbau der Freiburger Hochschule. Männer, deren Name allein ein ganzes Programm bedeutet, tauchten auf: Python, Decurtins, Reinhard, Wuilleret, Schorderet, und nicht zu vergessen ist dabei die hohe und energische Protektion des grossen Leo XIII. und seines genialen Staatssekretärs Rampolla. Der Segen des Allmächtigen ruhte sichtbar über dem ganzen Werke. Ein herzliches Dankeswort gebührt auch den Schweizer Katholiken, die auf Einladung der schweiz. Bischöfe jedes Jahr eine nennenswerte Summe für die Bedürfnisse unserer Universität beitragen. Herr Dir. Piller schloss mit folgenden Worten: „Wir wollen diesen neuen Bau, der einen neuen Aufschwung der Universität mit sich bringen wird, unter den besonderen Schutz Gottes stellen. Ich danke S. Exz. Mgr. Bernardini dafür, dass er heute den Grundstein einsegnet. Möge Euer Segen jegliches Unglück vom Bauplatz fernhalten. Möge Euer Segen allen Mitarbeitern die Kraft geben, dass sie ihre Aufgabe vollenden können, damit dieses Werk zum guten Abschluss gelange und dass unsere Universität für immer gesichert sei.“

Nun nahm Mgr. Bernardini die Einsegnung des Grundsteines vor. Hierauf hielt der Vertreter des Hl. Vaters eine Ansprache, in welcher er seiner Bewun-

derung über die grossen und generösen Opfer der Regierung und des Freiburger Volkes beredten Ausdruck gab. Er wünscht und erwartet, dass die Studenten in immer grösserer Zahl diese Universität besuchen, eine Hochschule, welche die alten und hehren Traditionen der kath. Kirche auf dem Gebiete des akademischen Lehramtes fortsetzt.

Die Tatsache, dass der Hl. Vater durch seinen Vertreter in so klarer Weise das grösste Werk des Freiburger Volkes, die Universität, empfiehlt, wird in den Herzen der Freiburger und aller übrigen Schweizer Katholiken freudig begrüsst werden.

Vivat, floreat, crescat, Alma Mater Friburgensis!

Solothurn. Kantonaler Lehrertag. Auch der diesjährige Kantonallehrertag, der Samstag, den 17. September 1938, im Badsaal in Derendingen bei prächtigstem Herbstwetter abgehalten wurde, wies aus dem ganzen Kanton einen sehr grossen Besuch auf. Der Kantonalpräsident konnte über 300 Lehrkräfte aller Volksstufen begrüssen. Vertreter des Erziehungsdepartementes (Regierungsrat Dr. Oskar Stampfli und Kantonal Schulinspektor Dr. Bläsi), Oberamtmannt Kunz, Direktor Koch, Dr. Küng, Amtschreiber Wytttenbach (Präsident der Primarschulkommission), Gemeindeammann Furrer und zahlreiche Professoren der Kantonsschule waren anwesend. Nach einem kurzen Eröffnungswort sang die Lehrer-gemeinde Gottfried Kellers „O mein Heimatland“, das zum traditionellen Eröffnungslied geworden ist. In üblicher Weise gedachte man der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder: Frl. Martha Küry, Haushaltungslehrerin, Olten; E. Kummer, Lehrer, Rüttenen; A. Suter, Lehrer, Solothurn; Alfred Suter, Lehrer, Bel-lach; Hermann Affolter, Lehrer, Zuchwil; Salomon Stampfli, alt Lehrer, Niedergerlafingen und Louis Reinhard, alt Lehrer, Kriegstetten.

Für das schweizerische Jugendschriftenwerk wurde im Kanton Solothurn die schöne Summe von Fr. 4260 gesammelt. Für das neue Geschäftsjahr wurde der Vorstand, der immer nur ein Jahr amtiert, ins Niederamt verlegt. Es gehören ihm an: Fritz Steiner, Bezirkslehrer, Schönenwerd, Präsident; Frl. Marie Vogt, Lehrerin, Schönenwerd, Aktuarin; Walter Guggisberg, Lehrer, Niedergösgen, Kassier; Salvisberg Arnold, Lehrer, Olten, Vizepräsident und Albert Berger, Lehrer, Fülenbach, Berichterstatter.

Einer schönen Tradition folgend wurde am gleichen Tag am Denkmal von Oberlehrer Roth in Solothurn ein Kranz niedergelegt.

Ueber die Tätigkeit der Landesausstellungs-Kommission orientierte Bezirkslehrer Emil Rumpel, Balsthal. Man sähe gerne eine starke Beteiligung auch aus dem Kanton Solothurn. Geplant ist, in Solothurn eine „Pestalozzi-Stube“ zu errichten, um fortwährend Schularbeiten ausstel-

len zu können. Diese Stube sollte wenn möglich auch in andern Bezirken zeitweise dem Publikum geöffnet werden.

Direktor Dr. Otto Dübi, Solothurn, hielt hierauf einen interessanten Vortrag über die geistige Erneuerung in der Schweiz. Der Vortrag befasste sich in seinem ersten Teil mit dem Freiheitskampf der Völker, wobei auch die Verhältnisse der östlichen Länder berücksichtigt wurden. Da der Staat auch in der Schweiz zu einem seelenlosen Mechanismus geworden ist, muss man nach einem Ausweg suchen. Zahlreiche Gelehrte verschiedener Weltanschauungen haben sich zur geistigen Erneuerung in der Schweiz geäussert. Sie stimmen in ihren Verlangenen nicht durchwegs überein. Zwischen Verstand und Seele ist eine Diskrepanz entstanden, die zur Unsicherheit führte. Das Wesen des Menschen ist die Seele. Die Gefühle des Herzens dürfen nicht vernachlässigt werden. Unsere heutige Wissenschaft ist zu sehr spezialisiert und zusammenhanglos. Für die geistige Erneuerung braucht es die Erkenntnis der Grundregeln des Zusammenlebens. Die Schule muss sich frei machen vom Irrtum, dass das Leben alles sei. Wir müssen weniger lernen, das Wenige aber recht. Die Jugend müsse zum klassischen Idealismus der Kunst und der Philosophie zurückgeführt werden. Nebst christlicher Gottes- und Nächstenliebe bedarf es einer klassischen Bildung. Unser Volk muss wieder Glauben bekommen und Glauben suchen. Da unsere Lebensformen vielfach zu kompliziert sind, müssen wir den Weg zurück zur Einfachheit finden. Uns allen fehlt die Zeit der Beschaulichkeit, der Besinnung zur Verinnerlichung des Charakters. Nur die Beschaulichkeit führt zum Nachdenken über ewige Dinge. Die Schule muss mehr den moralischen Sinn predigen als die Intelligenz, die doch immer wieder zu neuen Ansprüchen führt. Der Mensch sollte sich vom unpersönlichen Produkt loslösen können, da die Masse Produkt die Menschen entseelt hat. Der Referent nannte einige Wege zur geistigen Erneuerung; das Radio, das Kino usw. können den Hebel ansetzen, und vor allem sei es das Theater, im besondern das von Herrn Liehburg in Luzern propagierte Festspiel im dreidimensionalen Raum, das das Schweizervolk aufrütteln könne. Leider verlor sich der sonst bemerkenswerte Vortrag zu sehr auf diesem einen Gebiet, das heute noch stark umstritten ist. Wir vermisstens wenigstens einen Hinweis auf die seit Jahren erfolgreich durchgeführten geistlichen Festspiele von Einsiedeln, Luzern usw. Der Vortrag war von vielen positiven, wertvollen Gedanken durchsetzt, doch konnte man nicht allen Ausführungen beipflichten.

Professor Dr. A. Lätt, Zürich, ein Pionier der geistigen Durchsäuerung unseres Auslandschweizertums,

behandelte im zweiten Vortrag das Verhältnis des Heimatlandes zu unsern A u s l a n d s c h w e i z e r n. Der ehemalige Solothurner Schüler fand den richtigen Ton, um die Herzen der sehr dankbaren Zuhörer für seine sorgsam gepflegte Sache zu erwärmen. Dr. Lätt zählte zahlreiche Auslandschweizer auf, die im Ausland, in Europa sowohl wie in fremden Ländern zu hohem Ansehen gekommen sind. Man musste staunen ob dieser Reichhaltigkeit der Galerie erfolgreicher, tüchtiger Schweizer, die sich in ganz verschiedenen Berufen, einige auch in ganz hohen Posten, auszeichneten. Heute hält es sehr schwer, neue Kolonien zu gründen. Es müssen oft grosse Schwierigkeiten überwunden werden, und es bedarf eines starken religiösen Bandes, das die Kolonisatoren zusammenhalten muss. Erwähnt wurden auch die vom Schweiz. Caritas-Verband betreuten Siedlungen und die Auswanderungsgruppe um H. H. Dr. Emil Immoos in Argentinien, der früher in Zürich Jugendsekretär war. Der Auswanderer muss wissen, dass er in der Fremde allein steht. Vor allem braucht es charakterstarke Leute. Einige Kolonien sind stark zusammengeschmolzen, andere zeichnen sich durch ein reges Vereinsleben aus. Die amerikanische Schweizerkolonie würde gerne die Landesausstellung in Zürich besuchen, doch haben einige Schweizer Schwierigkeiten wegen der — nicht entrichteten — Militärsteuer! Besonderes Aergernis erweckt die Versteuerung der ungewissen Anwartschaft. Am letzten Auslandschweizertag in Schaffhausen wurde dieses, wie es scheint, brennende Problem auch besprochen.

Die Auslandschweizer können eine grosse Mission erfüllen. Heute mehr denn je müssen wir darnach trachten, die geistige Bindung aufrecht zu erhalten. Das Auslandschweizersekretariat versucht durch verschiedene Mittel (Vortrags- Lichtbilder-, Film- und Pressedienst usw.) die Fäden von der Heimat in die Fremde zu spinnen und ist natürlich bei dieser Arbeit auf die Mithilfe aller gutgesinnten Eidgenossen angewiesen. Es gelte nun, nachdem man letztes Jahr der vierten Schweizersprache die Ehre erwiesen habe, der fünften Schweiz, unsern etwa 400,000 Auslandschweizern, die volle Aufmerksamkeit zu schenken. — Der sehr instruktive Vortrag erntete einen mächtigen Beifall.

Herr Hans Wyss, Bezirkslehrer, Solothurn, empfahl eine nächstens vorgesehene Sammlung für die Schweizer Schule in Mailand.

Beim Mittagessen sprachen Ammann Furrer, Derendingen, und Erziehungsdirektor Dr. Oskar Stampfli. Der Vorsteher des Erziehungsdepartementes lobte die stets bewiesene geistige Höhe der kantonalen Lehrertagungen und begrüßte es

auch, dass die Lehrer diese Tagungen so zahlreich besuchen. Er erinnerte erneut an die Aufgabe der Schule, die in vermehrter Masse die Herzens- und Gemütsbildung pflegen müsse. Unter Leitung von Musikdirektor Ernst Kunz, Olten, sang der Lehrer-gesangverein einige tiefempfundene Lieder.

Solothurn. Generalversammlung der Rothstiftung. Anlässlich des kantonalen Lehrertages in Derendingen fand auch die ordentliche Generalversammlung der Rothstiftung (Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse der Lehrerschaft des Kantons Solothurn) statt. Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Zeichnungslehrer J. Jeltsch, Olten, konnten die Geschäfte rasch erledigt und die vorgeschlagenen Statutenänderungen genehmigt werden. Zur Verwaltungsrechnung äusserte sich kurz Staatskassier Flury, Solothurn, der Verwalter der Kasse. Ueber die Jahresrechnung 1937 wurde bereits in Nummer 17 der „Schweizer Schule“ berichtet. Der geänderte Paragraph 30 enthält die neuen Bestimmungen über die Vollwaisenspensionen. Vollwaisen erhalten in Zukunft 20 Prozent des Pensionsanspruchs des versicherten Vaters, bzw. der versicherten Mutter, mindestens aber 12 Prozent der anrechenbaren Besoldung. Die Gesamtpension darf 65 Prozent der anrechenbaren Besoldung nicht übersteigen. Wenn nur Vollwaisen als Pensionsberechtigte in Frage kommen, so darf der Pensionsanspruch aller Vollwaisen 50 Prozent der anrechenbaren Besoldung nicht übersteigen. Für bedürftige Kinder darf die Verwaltungskommission für die Dauer der Unterstützungsbedürftigkeit bis zu 40 Prozent der Invalidenpension bewilligen, die dem Vater oder der Mutter zugekommen wäre oder ist. Der Paragraph 32 befasst sich mit den Eltern- und Geschwisterpensionen und bezieht sich auf die geänderten Paragraphen 30 und 31.

Paragraph 12 umschreibt die Fortdauer der Mitgliedschaft bei Uebertritt in den öffentlichen Verwaltungsdienst oder in die neugegründete Bezirksschule Solothurn und die Kantonsschule für den untern Kantonsteil in Olten. Die Schulanstalten sind zwar nicht genannt, doch sind sie zu „einer öffentlich-rechtlichen Institution des Kantons“ zu zählen. Für diese Versicherten ist der Totalprämiensatz um eine Einheit höher als bei der normalen Totalprämie. Alle Aenderungen wurden diskussionslos genehmigt. (Korr.)

Baselland. (Korr.) Pädagogische Exkursion ins Emmental. Der Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform durfte Freitag, den 2. September, einen vollen Erfolg buchen. Dank der Anregung des initiativen Präsidenten Grauwiler unternahm dieser Verein einmal eine Pädagogen-Fahrt ins

Emmental. 150 Lehrer und Lehrerinnen führen morgens halb 5 Uhr in Autocars durchs Baselbiet über Langenthal nach Klein-Dietwil. Hier wurde nach dem Morgenimbiss die Fracht umgeladen je nach der Zuteilung zu Gesamt-, 2—7teiliger Schule oder Sekundarschule. Inspektor Siegrist vermittelte uns einen Schulbesuchstag an 17 verschiedenen Schulorten seitens des Amtsbezirkes Trachselwald. Von morgens 8.30 bis 11 Uhr besuchten wir alle zusammen ca. 60 Schulabteilungen, dazu noch die Sekundarschulklassen in Huttwil, Sumiswald, Rüegsauschachen und Lützelflüh. Dabei konnten wir den lieben Emmentaler Schüler kennen lernen in seiner Arbeit, in seinem Wesen und in seinem Milieu. Samstag, den 10. September, kamen wir zur Auswertung der gewonnenen Erlebnisse in Basel zusammen. Wir danken den Kollegen und Kolleginnen des bernischen Emmentales für ihre Lehrstunde bestens.

Beim Mittagessen in Affoltern i. E. hatten wir die hohe Ehre, unsern alt Kollegen Dr. Simon Gfeller unter uns zu haben und zu „geniessen“. Er erzählte uns einige Münsterchen aus der Zeit Gotthelfs. Unsere Nachmittagswanderung über Grabenmatt (wo wir im Eigenheim Gfellers auch seine Gattin grüssten) zeigte uns bei schönstem Sonnenschein das Emmental im Festtagskleide, von ferne grüssten die schneeigen Berneralpen und auf dem Felde arbeitete der Emmentaler mit seiner Familie.

In Lützelflüh begrüßte uns nach einem Orgelvorspiel (Gysin, Arlesheim) und einem Solovortrag aus Haydns „Schöpfung“ (Sumpf, Arlesheim) der Präsident Hirsbrunner des Lehrervereins Trachselwald und zeigte uns in anschaulicher Form, wie das Emmentalervolk dem Lehrer immer wieder Mahner und Ansporn bedeute, um ja zu einem Ganzen verwachsen zu sein und zu bleiben. Herr Pfarrer Hopf hielt uns einen feinen Vortrag: „Auf den Spuren von Jeremias Gotthelf“ und zeichnete ihn als Pfarrer, Sozialreformer und Schulmann. Gewiss wird wieder mancher von uns nach Gotthelfs Büchern greifen und die Heimatliebe zu Schule und Volk im eigenen Kanton betätigen.

Im Abendsonnenschein — von Südosten leuchteten die in Rosa getauchten Schneegipfel — führen wir als besinnliche Menschen heimzu ins Baselbiet und werden diesen erlebnisreichen Tag nimmer vergessen. Dank dafür dem Vorstande, aber auch den Berner Kollegen und Schülern. Das einzig schöne Landschaftsbild lockte uns auch die einfachen, aber sinnreichen Volkslieder aus der Kehle, so dass auch wir uns eins fühlten mit dem gesunden Volksschlage des Emmentales.

E.

St. Gallen. (: Korr.) Im amtlichen September-Schulblatt ergeht eine Einladung an die st. gallische

Lehrerschaft, auch ihrerseits die Landesausstellung 1939 in Zürich mit Schülerarbeiten rege zu beschicken, wie das Fachgruppenkomitee das auch von andern Kantonen erwartet und bezügliche Räume freihält.

Es werden an der Ausstellung auch einige Unterrichtslokale bereitgestellt, in welchen während der ganzen Ausstellungszeit Klassen verschiedener Kantone, verschiedener Schulstufen und Schultypen Unterricht erhalten werden. So soll den Besuchern ein wahrheitsgetreues und instruktives Bild der schweizerischen Volksschule vermittelt werden, wobei das Hauptgewicht auf die Darstellung der heutigen Unterrichtsmethodik gelegt wird.

Die Auflage des dritten Schulbuches (Verfasser: Hilber-Frei-Schöbi) ist nahezu aufgebraucht und es wird die Lehrerschaft der Elementarstufe ersucht, allfällige Wünsche und Vorschläge und Gedichte ans Präsidium der kantonalen Lehrmittelkommission einzusenden.

Das 23. Jahrbuch des kantonalen Lehrervereins ist im Druck und kommt nächstens zum Versand. Diesmal sind es verschiedene Kollegen aus dem Gaster- und Linthgebiet, die HH. Küng, St. Gallenkappel; Widmer, Gommiswald; Grüninger, Kaltbrunn; Zoller und Helbling, Uznach; Krapf, Rapperswil, die ihre interessantesten, lesenswerten Beiträge über das Linthgebiet mit allem Fleiss zusammengetragen haben.

Wir stehen z. Zt. im Stadium der Rechnungsge-meinden. Da ist mit Freuden zu melden, dass Goldach den seinerzeitigen Abbau von 25 Prozent an den Gemeindefuzulagen wieder aufgehoben hat, dass nun wieder die vollen Fr. 800.— Gemeindefuzulagen zur Auszahlung kommen.

Der am 18. September in St. Gallen im Alter von 48 Jahren an einer Blinddarmentzündung verstorbene Reallehrer Hans Messmer ist auch den Schwyzer Lehrern wohlbekannt, weil er ihnen vor Jahren ihre Versicherungskasse neu berechnet und auf bessere Basis gestellt hatte. Er hat auch der st. gallischen Lehrerschaft durch seine Berechnungen für ihre Versicherungskasse beste Dienste geleistet. Ehre seinem Andenken!

Aargau. (Korr.) Zur Jahrhundertfeier der Bezirksschule Sins hat Herr Bezirkslehrer Franz Rohner-Bircher im Auftrage des Vereins ehemaliger Bezirksschüler und der Bezirksschulpflege Sins eine fast 200 Seiten starke Festschrift verfasst, welche überall grosse Anerkennung fand. Er hat das Kunststück fertig gebracht, auch sehr umstrittene Gebiete so darzustellen, dass nichts verletzend wirkt, im Gegenteil, etwas wie gütiges Verstehen webt über dem Ganzen, alles ohne jede Beeinträchtigung historischer Gründlichkeit. Das Werk hat nicht nur lokale Bedeutung,

es ist ein Kulturdokument, welches im Kanton Aargau vor allem in schulpolitischer Hinsicht wertvolle Erkenntnisse vermittelt.

Die Jahrhundertfeier selber wurde in Sins zu einem wohlgelungenen Volksfestchen, an dem u. a.

Herr Erziehungsdirektor Zaugg und H. H. Pfarrer und Schulpflegepräsident P. Meier vielbeachtete Ansprachen hielten.

Hr. Rektor J. Bürgisser feierte zugleich das Jubiläum seiner 25jährigen Amtstätigkeit.

Bücher



An einem grossen Festtag in Leuk wartete eine grosse Schar Ministranten vor der Sakristei, um sich auf die Prozession zu rüsten. „Wer von euch kennt den Schwizerbueb?“ „I, Herr Pater, i eu, und i eu! Nei, du liesest ja 's Manna.“ „Und wie g'fällt er euch?“ „Güet, Herr Pater, besonders die Ministrantenbilder. Aber an andern Orten machen es die Ministranten anders als wir! Wenn sie das Buch auf die andere Seite tragen, gehen sie über die Stufen, und wir gehen um den Altar herum...“ Diese Bemerkung darf uns freuen, ein Zeichen, dass der Schwizerbueb immer mit Interesse gelesen und auch gut verstanden wird von den Buben und Schülern.

ar-bre.

Eingegangene Kalender für 1939.

Maria Lourdes-Kalender. 49. Jahrgang. Verlag Otto Walter A.G., Olten. Fr. 1.—.

Schweiz. Franziskus-Kalender. 22. Jahrgang. Herausgegeben von Priestern der schweiz. Kapuzinerprovinz. Verlag Gärtnerstrasse 7, Solothurn. Druck Verlag Otto Walter A.-G., Olten. Fr. 1.20.

A. L. Gassmann. Opus 92, 99 und 102. Lustige Trachtenspiel-Liedli. Verlag Gebr. Hug & Co., Zürich und Leipzig.

Die Jubiläumsgabe des 60jährigen Heimatliedforschers an unsere lieben Trachtengruppen! Gassmann greift in diesen sieben neuen Dialektliedern für „drüerlei Stimme“ auf altbewährte Singtradition zurück: Die Lieder sollen nicht bloss gesungen, sie sollen auch gespielt werden und dadurch den ganzen Stimmungsgehalt, der ihnen innewohnt, offenbaren. Wie immer, so hat auch hier der Komponist den volkstümlichen Ton sehr gut getroffen, so dass nicht daran zu zweifeln ist, dass diese Spiellieder bei guter Wiedergabe eine packende Wirkung auf das

Publikum ausüben werden. Dem Jubilaren und gelegentlichen Mitarbeiter der „Schweizer Schule“ entbieten wir herzliche Gratulation und ein kräftiges „Glückauf!“ zu weiterem Schaffen! D. B.

Die beste Zeit, von René Matthes. Zum Flöten und Singen, von E. Ackermann. Beide Hefte im Verlag Gebr. Hug & Co., Zürich und Leipzig.

Sie vermitteln älteres und neueres Liedgut, das von der Jugend besonders geliebt wird. Was Blockflöten oder Violinen dazu spielen werden, ist nicht bloss gut gesetzter Kontrapunkt, sondern darüber hinaus in mehreren Nummern wohlgelungene musikalische Illustration des Textes oder der dichterischen Stimmung. Diese beiden, sehr gut verwendbar eingerichteten Heftchen werden der Schulmusikbewegung einen kräftigen Auftrieb geben und da, wo man noch ausserhalb dieser „Bewegung“ steht, wird man sicher von einer kleinen instrumentalen Abwechslung nur profitieren können. D. B.

Musikalische Erziehung. Von Heinr. Hanselmann. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Zu diesem Thema, das zuweilen so schwulstig und nebelhaft behandelt wird, steuert der bekannte Zürcher Universitätsprofessor in zwangloser Folge einige bemerkenswerte Gedanken bei, die sofort die wohlwollende und erziehungsbeflissene Denkungsart des erfahrenen Heilpädagogen verraten und dabei der erwähnten Gefahr klug aus dem Wege gegangen sind. Was der Autor z. B. im 5. Abschnitt über „Instrumentalmusik“ schreibt, zeugt von einer massvollen und deshalb richtigen Einschätzung der Schulmusikbewegung.

Handbuch der geographischen Wissenschaft, herausgegeben von Dr. Fritz Klute unter Mitwirkung einer grossen Anzahl Fachmänner. — Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam.

Heute liegt der Band Südost- und Südeuropa fertig vor. Er enthält 557 Seiten Text, 15 Seiten Register mit rund 4800 Stichwörtern und 15 Seiten Tabellenanhang. 33 farbige Tafeln und 474 Bilder in Schwarzdruck beleben den inhaltsreichen Text. Behandelt sind in diesem Bande: Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Albanien, Griechenland, Italien und die beiden Staaten der Pyrenäenhalbinsel.